

Zum Gedenken an Gottlieb Stamm

Autor(en): **Liniger, Erika**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Fachzeitschrift Heim**

Band (Jahr): **70 (1999)**

Heft 4

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und nachher um 11.00 Uhr gehe ich zu Ida. Sie ist heute morgen nicht aufgestanden. Ich spiele ihr ein paar Lieder vor. Sie freut sich sehr, ist aber sehr müde.

Abends von 20.00 bis 21.00 Uhr bin ich wieder bei Ida. Ich habe die Zither mitgebracht und spiele ein paar religiöse Lieder. Etwas später kommt noch die Abteilungsleiterin herein und dann singen und spielen wir das Lied: «Guten Abend, gut Nacht, mit Rosen bedacht...» Ich beobachte meine Schwester, sie singt mit, ich höre es zwar kaum, sie bewegt die Lippen, die wie in Ermüdung mitten in diesem Vers stehen bleiben. Ob sie jetzt in Gedanken wohl weiterfährt mit dieser ersten Strophe bis: «morgen früh, wenn Gott will, wirst du wieder geweckt»? Wie es das Lied sagt, wollte Gott, dass Ida am anderen Morgen wieder geweckt werde, auch an den folgenden Tagen bis zum 24. September, am Abend dieses Tages schlief sie für immer ein.

Nachher

Es war eine lange Begleitzeit, von 1992 bis 1998, aber ich verstehe sie nicht im Sinne einer Krankheits- und später Sterbebegleitung. *Nach vielen Jahren räumlicher und persönlicher Distanz bot sich über den Weg eines Beistehens in einer konkreten Angelegenheit auf einmal ein problemloses Zusammenrücken an.* Nach und nach zeigten sich die vorwiegend geistigen Abbauerscheinungen, sie sind in meinen Tagebuchaufzeichnungen nachvollziehbar, aber nicht dramatisch. Gewiss gab es gefährliche Momente, als man an der Zuverlässigkeit im Umgang mit elektrischen Geräten, besonders aber mit Streichhölzern, zweifeln musste. *Sehr belastend war besonders am Anfang das Miterleben und Mittragen der Depressionen,* denen ich im Laufe des Lebens zwar oft begegnet, aber nie so nahe gekommen bin. Sie waren offensichtlich altersbedingt: körperliches Unbehagen und das damit einhergehende, unbestimmte Ahnen der ablaufenden Zeit. Sie konnte das aber nicht so ausdrücken, diese Stimmungen gerannen meist zu Tränen oder spitzten sich zu Vorwürfen. Ich bin dankbar, dass ich das erkannte und froh darüber, dass ich ihr oft etwas zuliebe tun konnte, das sie auch so verstand. In Gesprächen über Betreuungen und sonstige persönliche Zuwendung fällt oft der Anspruch, solches Tun bringe einem selbst auch etwas. *Lohn? Ausgleich für die Mühe?... Könnte man das nicht anders sagen. Mir tönt das wie ein Tauschgeschäft...*

Eine grosse Befriedigung, die ich nicht verschweigen möchte, empfand ich in dieser Zeit darüber, dass ich meiner Schwester vergelten konnte, was sie

unseren guten Eltern in ihren alten und oft beschwerlichen Tagen Gutes getan hat.

Meistens, wenn ich Ida besuchte – ich trat oft ganz unvermittelt neben sie oder in ihr Zimmer –, sagte sie: «Oh kommst du, ist das lieb von dir!» So hatte mich auch die Mutter begrüsst, wenn ich sie im hohen Alter jeweils unerwartet besuchte, und bei Ida hörte ich wieder ihre Stimme.

Es fiel mir zu, die Obliegenheiten in einem Todesfall wahrzunehmen. Anmeldung des Begräbnisses, Todesanzeige in der Zeitung, Text für die Abdankung mit

Lebenslauf, Wahl des Grabmals und Vertrag über den Grabunterhalt. Eine später nachfolgende Danksagung in der Zeitung gab ich nicht in Auftrag.

In dem kleinen Abschnitt «In eigener Sache» erzählte ich von der bedrohlichen Sichtverschlechterung an meinem rechten Auge. In der Augenklinik tröstete man mich damit, dass die Natur den Schaden manchmal selbst ausheile. Sie hat es inzwischen getan. Gott sei Dank! Ich sehe wieder sehr klar, auch der Blick nach innen hat sich geweitet, aber von dieser Möglichkeit haben sie in der Augenklinik nicht gesprochen... ■

Zum Gedenken an Gottlieb Stamm

Am 15. Februar 1999 nahm eine grosse Trauergemeinde Abschied von unserem allseits geliebten und verehrten Gottlieb Stamm. Herr Pfarrer Georg Brunner würdigte in der Abdankungshalle des Friedhofes Allschwil BL die Arbeit des früheren Heimleiters, der am 9. Februar 1999 im Altersheim Am Bachgraben nach einer langen Leidenszeit gestorben war.

Gottlieb Stamm wurde am 9. März 1913 in Schleithem SH geboren und wuchs auf dem Hofe seines Vaters auf. Er absolvierte eine landwirtschaftliche Ausbildung und liess sich in Basel zum Erzieher ausbilden. In den Jahren 1942–1947 arbeitete er als Erzieher und Stellvertreter des Heimleiters im Landheim Erlenhof in Reinach. Im April 1947 wurde er dann vom Verein Basler Webstube als Heimleiter an das Jugendheim am Nonnenweg in Basel berufen. Während seiner Tätigkeit, die von seiner Frau Hanni geb. Zürrer unterstützt wurde, erfolgte der Umbau und Neubau des Jugendheims und der Aufnahmestation. Auch die Lehrwerkstätten wurden ausgebaut. Grosse Freude bereitete Gottlieb Stamm die Schaffung eines Freizeit-zentrums in Witterswil. Das Jugendheim Basel bot Platz für 40 Jugendliche, denen er jeweils in jeder Hinsicht ein väterliches Leitbild war. Im Jahre 1973 ist er wegen einer sehr schmerzhaften Arthrose zurückgetreten.

Gottlieb Stamm hat sein Wissen und Können auch andern Organisationen und Verbänden zur Verfügung gestellt. Ab 1951 wirkte er im Vorstand des Schweiz. Hilfsverbandes für Schwererziehbare (seit 8.11.1972 Schweiz. Verband für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche). In den Jahren 1962 bis 1970 präsidierte er diesen Verband und es ist ihm ein erfolgreicher Kampf um Bundessubventionen in der Form von Betriebsbeiträgen an die Heime (früher gab es nur Baubeiträge) gelungen. Hervorheben möchte ich auch seine Mitarbeit bei der Ausarbeitung eines Normalarbeitsvertrages des Bundes für erzieherisch tätiges Personal. Geschätzt wurde auch seine Arbeit bei vielen Heimexpertisen für den Bund.

Im Vorstand des Schweizerischen Verbandes der Heim- und Anstaltswesen, heute SVA genannt, vertrat er den Verband für erziehungsschwierige Kinder und Jugendliche von 1959 bis 1972. Als Vertreter des SVE arbeitete er auch im Vorstand der Schweiz. Vereinigung Pro Infirmis mit. Diese Jahre bei Pro Infirmis standen im Zeichen seiner grossen Güte und seines ausgesprochenen Verständnisses für behinderte Mitmenschen. Für die Hochschätzung seiner Person spricht auch, dass das katholische Katharinenwerk Basel ihn, der Protestant war, schon früh in den Vorstand des Therapieheims Sonnenblick, Kastanienbau LU, berief.

Gottlieb Stamm hatte ein ihm eigenes Einfühlungsvermögen in die Problematik des Jugendlichen und die erzieherisch zu teffenden Massnahmen. Seine gesunde Eigenständigkeit und seine starke Ausstrahlungskraft haben Gottlieb Stamm die Anerkennung bei allen Kollegen und Behörden gesichert. Er wusste um die Werte der Menschlichkeit und so stand sein Leben im Zeichen seiner grossen Güte für behinderte Kinder, Jugendliche und erwachsene Mitmenschen. Dank seiner Ausgeglichenheit und Beharrlichkeit hat er in seinem Leben sehr viel erreicht, was heute vielen Heimen, Organisationen und Verbänden zugute kommt. Es wird allen Persönlichkeiten, mit denen er zusammengearbeitet hat, schwerfallen, dass er nicht mehr unter uns ist. In aller Hochachtung denke ich an das hervor-ragende Wirken von Gottlieb Stamm zurück.

Erika Liniger, a. Zentralsekretärin von Pro Infirmis